



Kroschke

Stiftung für Kinder



Tätigkeitsbericht 2005 - 2008

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Förderpreis und Preisträger..... | 4 |
| Skipsy – ein ausgezeichnetes Projekt | 6 |
| Freundeskreis der Kroschke Stiftung..... | 8 |
| Projekte rund um Ahrensburg | 10 |
| Projekte rund um Braunschweig | 12 |
| Kinder vor Misshandlungen schützen..... | 14 |
| Hilfe für Frühchen und chronisch kranke Kinder..... | 16 |
| Studie über Frühgeborene | 17 |
| „Ein Leben beginnt...“ – ein besonderer Film | 18 |
| Computer und Sportgruppen für herzkranken Kinder..... | 19 |
| Tiergestützte Pädagogik am Landesblindenzentrum | 20 |
| Gewaltprävention am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte | 22 |
| Integrationsprojekt beim Landesturnfest | 23 |
| Buch zur Versorgung traumatisierter Kinder | 24 |
| Statistik..... | 25 |
| Impressum..... | 26 |

Vorwort

Der Gründungsabsicht treu geblieben



Zu ihrem 15-jährigen Bestehen gibt die Kroschke Stiftung für Kinder erneut einen Tätigkeitsbericht heraus, um über Schwerpunkte ihrer Arbeit und herausragende Projekte zu berichten. Nach wie vor sind wir als Stifter unserer Gründungsabsicht treu geblieben, kranken Kindern zu helfen, gesund zu werden und gesund zu bleiben oder mit ihrer Krankheit besser zu leben. Die Verbesserung der psychosozialen Situation von Kindern im Krankenhaus hat einen ebenso großen Stellenwert wie wissenschaftliche Forschungen, die Kindern und Jugendlichen zugute kommen.

Doch der Vorstand einer gemeinnützigen Stiftung darf sich auch gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen nicht verschließen, er muss die Augen offen halten und wahrnehmen, wo Mädchen und Jungen in diesem Land besonders dringend einer Unterstützung bedürfen. Die zunehmende Vernachlässigung und brutale Gewalt gegenüber Babys und Kindern haben uns aufgeschreckt und veranlasst, uns dieses Problems verstärkt anzunehmen. Somit gehören Projekte, die den Nachwuchs vor brutalen Übergriffen schützen sollen und misshandelten Kindern fachgerechte Hilfe bieten, zu einem neuen und wichtigen Schwerpunkt der Kroschke Stiftung. Mehr Gewicht als in der Vergangenheit hat auch der Bereich Prävention bekommen. Die Unterstützung von blinden, hörgeschädigten und herzkranken Kindern zählt hingegen zu den bewährten Schwerpunkten der Stiftung.

Seit 1996 würdigt die Kroschke Stiftung alle zwei Jahre besonders engagierte Gruppen oder Elterninitiativen mit dem Förderpreis „Beispielhafte Hilfe für kranke Kinder“, eine der attraktivsten Auszeichnungen in dieser Kategorie. Das Preisgeld stellt der Freundeskreis der Stiftung zur

Verfügung. Dieser hat sich in den vergangenen Jahren erfreulich entwickelt. Ohne ihn und seine engagierten Mitglieder wären einige Aufgaben und Veranstaltungen der Stiftung gar nicht zu realisieren.

Doch nicht nur die Schwerpunkte einer Stiftung können sich ändern, auch im Vorstand gibt es Neuerungen: Nachdem 2005 Gerd-Ulrich Hartmann als ehrenamtliches geschäftsführendes Vorstandsmitglied in Braunschweig dazukam, hat seit 2008 Margret Matthies die entsprechende Position in Ahrensburg inne. Sie trat die Nachfolge des langjährigen Vorstandsmitglieds Dietrich Schacht an, der sich im Herbst 2008 auf eigenen Wunsch aus der Stiftungsarbeit verabschiedet hat. Schacht hat die Geschicke der Stiftung von den Gründungsjahren an engagiert und sachkundig gelenkt und wesentlich mitgeprägt. Auch mit verändertem Team wird sich die Kroschke Stiftung weiterhin dem Wohl dauerhaft kranker und behinderter Kinder verschreiben.

Ohne regelmäßige Spenden kann unsere Stiftung ihre umfangreichen Aufgaben nicht erfüllen. Viele Menschen haben in den vergangenen Jahren Firmenjubiläen, runde Geburtstage, ja sogar Trauerfälle dazu genutzt, Spenden für unsere Arbeit einzuwerben. Deshalb wollen wir als Stifter die Gelegenheit nutzen, allen Spendern ganz herzlich für die wohlwollende Unterstützung zu danken, und wir hoffen, dass Sie unserer Stiftung auch künftig gewogen sind. Wir versprechen an dieser Stelle: Jede Spende wird hundertprozentig für Förderprojekte verwendet.


Christoph Kroschke


Klaus Kroschke

Förderpreis

Anerkennung für selbstloses Engagement: Attraktive Auszeichnung für Initiativen aus ganz Deutschland



Dr. Hanna Bauer-Bücher vom Förderverein für Sozialpsychiatrie freut sich über die Auszeichnung.

Die Kroschke Stiftung für Kinder lobt seit 1996 den Förderpreis „Beispielhafte Hilfe für kranke Kinder“ aus. Alle zwei Jahre wählt eine unabhängige Jury einen Preisträger aus, der mit einem Preisgeld von 7500 Euro bedacht wird.

Für die Preisträger, die sich allesamt selbstlos und aufopfernd für die betroffenen Kinder engagieren, ist die Auszeichnung eine erstrebenswerte Anerkennung ihrer Arbeit. Darüber hinaus trägt der Preis dazu bei, die Initiativen weiter bekannt zu machen und möglicherweise weitere finanzielle Unterstützung zu bekommen.

Im Jahr 2008 hat der Verein Refugio aus Bremen den Preis bekommen. Die ehrenamtlich tätigen Fachleute bieten Therapien für traumatisierte Flüchtlingskinder im Raum Bremen und Niedersachsen an.



Glückwunsch: Vorstandsmitglied Dietrich Schacht gratuliert den neuen Preisträgern Dr. Hanna Bauer Bücher (ganz links) und Maria Müller.

Zuvor wurden etwa die Elterninitiative brandverletzter Kinder, Paulinchen, ausgezeichnet, eine Selbsthilfeorganisation für Missbildungen im Analbereich namens Soma oder die NCL-Gruppe Deutschland. Dieser gemeinnützige Verein kümmert sich um Kinder, die an einer unheilbaren Stoffwechselkrankheit leiden, deren Folge ein zunehmendes Absterben von Nervenzellen ist. 2006 und 2008 hat die Stiftung darüber hinaus jeweils vier weitere Anerkennungspreise in Höhe von 1000 Euro verliehen.

Der Förderpreis wurde 1996 auf Anregung des Vereins Kindernetzwerk ins Leben gerufen und gilt als eine der attraktivsten Auszeichnungen in dieser Kategorie. Das zeigen die zahlreichen Bewerbungen aus ganz Deutschland, die die Stiftung alle zwei Jahre erreichen, aber auch die renommierten Persönlichkeiten, die bisher die Schirmherrschaft übernommen haben. Darunter beispielsweise Familienministerin Ursula von der Leyen, Christina Rau, Frau des ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau, Dr. Antje Vollmer, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages oder die hessische Sozialministerin Margarethe Nimsch. Schirmherrin im Jahr 2008 ist die niedersächsische Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann.



Die „Kleinen Helden“ aus München bekamen bei der Preisverleihung im Jahr 2006 einen Anerkennungspreis und informierten an einem Stand über ihre Arbeit.



Die Preisträgerinnen mit den Stiftern Klaus und Christoph Kroschke (von links), dem Freundeskreis-Vorsitzenden Reinhold Renger und Michaela Noll, Vorsitzende der Kinderkommission des Deutschen Bundestages.

Bisherige Preisträger des Kroschke-Förderpreises „Beispielhafte Hilfe für Kinder“

2008:

Verein Refugio, Bremen,
Schirmherrschaft: Mechthild Ross-Luttmann,
niedersächsische Sozialministerin.

2006:

Förderverein für Sozialpsychiatrie nordwestlicher
Landkreis Konstanz (Baden-Württemberg),
Schirmherrschaft: Bundesfamilienministerin Ursula von
der Leyen.

2004:

Elterninitiative „KisE“ (Kinder in schwieriger Ernährungs-
situation),
Schirmherrschaft: Berndt Röder,
Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft.

2002:

Selbsthilfeorganisation NCL-Deutschland,
Schirmherrschaft: Prof. Günther Mau, Chirurgen der
Kinderklinik des Städtischen Klinikums Braunschweig.

2000:

Verein SoMA, Selbsthilfeorganisation für Menschen mit
Anorektalfehlbildungen,
Schirmherrschaft: Christina Rau, Frau des ehemaligen
Bundespräsidenten Johannes Rau.

1998:

Elterninitiative für brandverletzte Kinder „Paulinchen“,
Schirmherrschaft: Dr. Antje Vollmer, Vizepräsidentin des
Deutschen Bundestages.

1996:

Initiativvereinigung zur Förderung und Unterstützung für
Spaltträger IFUS sowie Selbsthilfegruppe Glutarazidurie,
Schirmherrschaft: Margarethe Nimsch, hessische Sozial-
ministerin.



Festliche Atmosphäre: Festveranstaltung im Braunschweiger Altstadttrahaus im Jahr 2006, darunter Mitglieder des Fördervereins für Sozialpsychiatrie.

Förderpreis 2006

Skipsy - Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern



In den Gruppen des Fördervereins, hier mit Heilpädagogin Maria Müller, finden die Kinder immer einen Ansprechpartner, der ihnen zuhört.

Der Kroschke Förderpreis würdigt nicht nur das Engagement etablierter Einrichtungen. Im Jahre 2006 ging die Auszeichnung an den Förderverein für Sozialpsychiatrie in Singen, eine Einrichtung, die gerade erst begonnen hatte, Gruppen für Kinder anzubieten, deren Eltern psychisch krank sind und deren Konzept doch so überzeugend war, dass ihr die Jury den ersten Preis verlieh. Zu Recht, wie eine Bilanz des Fördervereins zeigt.

Mittlerweile hat das Projekt den Namen „Skipsy“, Singener Kinder psychisch kranker Eltern. Die Mitarbeiterinnen sind alle ausgebildete Fachkräfte, die in einem multiprofessionellen Team zusammenarbeiten. Sie bieten vier Gruppen für Kinder an und seit September 2008 auch eine Nachbetreuungsgruppe. In die Gruppen des Fördervereins kommen die Kinder sehr gern. „Sie haben guten Kontakt untereinander und fühlen sich entlastet“, hat die Heilpädagogin Maria Müller erfahren, die das Projekt mit initiiert hat. „Die Kinder sprechen sehr offen über das, was sie belastet.“

In der Regel leiden die Eltern dieser Kinder an einer chronischen Erkrankung, und die Kinder brauchen immer wieder Unterstützung und die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen ihre Fragen anzusprechen. Damit Sie auch im Notfall einen Ansprechpartner haben, bekommen sie zu Beginn ein kleines Stofftierchen, das die Telefonnummer und den Namen der jeweiligen Gruppenleiterin trägt.

Schwierig für die Mitarbeiterinnen sind die Tabuisierung psychischer Erkrankungen und das verbreitete Schamgefühl der Kranken. Viele der Eltern haben Angst, dass sie für unzurechnungsfähig erklärt werden oder dass ihnen die Erziehungskompetenz abgesprochen wird. Die

Kinder sind oft so belastet, dass die Unterstützung in der Gruppe nicht ausreicht und Gruppenleiterinnen von Skipsy sie in Einzeltherapien oder andere therapeutische Angebote verweisen müssen.

Der Kroschke Förderpreis hat dem Projekt nach Einschätzung Maria Müllers sehr geholfen. „Ohne den Preis wären wir längst nicht dort, wo wir jetzt sind“, sagt Maria Müller, „darüber sind wir nicht nur sehr froh, sondern der Kroschke Stiftung auch sehr dankbar.“ Das Preisgeld in Höhe von 7500 Euro war eine willkommene Anschubhilfe, darüber hinaus hat die Auszeichnung das Projekt regional bekannt gemacht.

Freundeskreis

Großer Einsatz für eine gute Sache – Projekte, Preise, Präsentationen: Der Freundeskreis ist dabei



Immer mobil: Der Anhänger des Freundeskreises erleichtert den Mitgliedern die Organisation von Veranstaltungen.

Ob bei einer Filmvorführung im Cinemaxx, bei den Stormarer Kindertagen oder bei der Stiftungs-Präsentation in der Braunschweiger Burgpassage: Der Freundeskreis der Kroschke Stiftung ist immer dann zur Stelle, wenn Unterstützung erforderlich ist. Am Stand versorgen die Mitglieder nicht nur Interessierte mit Informationen über die Stiftung und deren Projekte. Sie pumpen Luftballons für Kinder auf, pressen Buttons, verkaufen Stiftungstassen, Kappen und Spardosen oder bedienen das neue Glücksrad. Dieses Rad, das ein Freundeskreis-Mitglied nach Feierabend gefertigt hat, ist mittlerweile der Anziehungspunkt bei Präsentationen.

Bei vielen Veranstaltungen ist auch Stiftungs-Maskottchen Bärtram in Lebensgröße dabei, etwa beim Ahrensburger Kroschke Cup, bei den Löwen Classics, der Braunschweiger Funkausstellung oder dem Nachtlauf. Bärtram ist ein beliebtes Fotomotiv und sorgt immer wieder für Aufmerksamkeit.



Wollen wir mal unser Glück versuchen? Das neue Glücksrad ist bei allen Kindern sehr beliebt.

Auftakt der Aktivitäten des Freundeskreises ist alljährlich das Treffen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Motorradfahrer in Salzgitter. Besondere Attraktion hier: ein Luftballon-Weitflug mit attraktiven Preisen. Seit zwei Jahren sind die Freundeskreis-Mitglieder auch beim Kroschke Cup in Ahrensburg mit von der Partie und unterhalten die Besucher mit Kinderschminken, Glücksrad, Torwandschießen sowie dem Auftritt von Stiftungs-Maskottchen Bärtram.

Darüber hinaus unterstützt der Freundeskreis eigene kleinere Projekte: Etwa den Bau einer Wasserspielanlage, den behindertengerechten Umbau der Freien Schule in Braunschweig oder die Ausstattung eines Computer-

spielplatzes am Universitären Herzzentrum in Hamburg. Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Stiftung hat der Freundeskreis Hilfsorganisationen mit 350 Bärtrams ausgestattet. Das Stiftungs-Maskottchen tröstet jetzt viele Kinder auf ihrem Weg ins Krankenhaus.

Alle zwei Jahre richtet der Freundeskreis die Feiern zur Verleihung des Förderpreises „Beispielhafte Hilfe für kranke Kinder“ aus und stellt die Preisgelder in Höhe von insgesamt 11.500 Euro zur Verfügung. Dank der großzügigen Unterstützung des Freundeskreises konnten in diesem Jahr erstmals ehemalige Preisträger des Kroschke Förderpreises zu einem anschließenden Erfahrungsaustausch zusammenkommen.

Übrigens: Im Freundeskreis der Kroschke Stiftung für Kinder sind neue Mitglieder immer gern gesehen. Das Antragsformular findet sich im Internet unter www.kinderstiftung.de.



Bärtram auf großer Fahrt: Das Stiftungs-Maskottchen ist sogar mit dem Motorrad unterwegs.

Projekte rund um Ahrensburg

Mit innovativen Projekten das Leid kranker Kinder lindern



Spendenübergabe mit Bärtram (von links): Vorstandsmitglied **Margret Matthies**, Familienhebamme **Nora Gwinner** und **Ingo Loeding** vom Kinderschutzbund Stormarn.

Förderung von Familienpaten und Kunsttherapie, Unterstützung von Trauerbegleitern, Hilfe für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben – das Spektrum von Projekten in der Ahrensburger Geschäftsstelle der Kroschke Stiftung für Kinder ist breit gefächert, wir stellen Ihnen einige ausgewählte Vorhaben vor.

Wenn Geborgenheit fehlt

Da ist zum Beispiel die Beratungsstelle des Vereins SeelenNot in Hamburg, der Familien mit psychisch kranken Eltern hilft. Die Kinder leiden mit und unter ihren Eltern und kommen dabei selbst zu kurz. Die emotionale Wärme fehlt ganz oder teilweise, ebenso das Gefühl von Geborgenheit, das Kinder so dringend benötigen. Sie verstehen ihre Eltern nicht, haben niemanden, mit dem sie sprechen können und laufen deshalb selbst Gefahr, ohne Hilfe seelisch krank zu werden.

Gemeinsam kreativ

Ein weiteres Projekt der Kroschke Stiftung ist eine anspruchsvolle Handreichung für den Kunstunterricht mit blinden und sehbehinderten Schülern, die zwei Lehrerinnen der Staatlichen Schule für Sehgeschädigte Schleswig herausgegeben haben. Kunstunterricht mit blinden Kindern – geht das überhaupt, fragen sich vor allem Regelschullehrer, die sich bereit erklärt haben, integrativ ein blindes Kind in ihrer Klasse zu unterrichten. Sie bekommen wertvolle Hilfestellung, von der Einrichtung des Arbeitsplatzes über Materialien und Techniken bis zu Unterrichtsprojekten. Ziel ist, das ästhetische Wahrnehmen blinder Schüler zu fördern, ihre Freude am eigenen Tun und das gemeinsame Erleben mit anderen. Im Mittelpunkt steht der Einsatz aller Sinneswahrnehmungen, wovon alle Kinder profitieren, auch die normalsichtigen.

Trauerarbeit mit Kindern und Jugendlichen

„Kinder auf Schmetterlingsflügeln“ - unter diesem phantasievollen Namen verbirgt sich ein Verein in Pansdorf (Schleswig-Holstein), der sich zum Ziel gesetzt hat, umfassend zu helfen, wenn Kinder mit Sterben und Tod konfrontiert sind. Der Schwerpunkt liegt auf Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Familienmitglied so unheilbar erkrankt ist, dass keine heilende Therapie mehr möglich und die Lebenserwartung absehbar begrenzt ist. Die Kroschke Stiftung hat die Ausstattung eines Raumes gefördert, in dem regelmäßig trauernde junge Menschen mit professioneller Hilfestellung betreut werden. Darüber hinaus hat sie die Ausbildung von Trauerbegleitern für Kinder und Jugendliche sowie die Ausstattung einer Trauergruppe unterstützt.

Frühe Hilfen für junge Familien

Wenn junge Familien und vor allem alleinerziehende Mütter nicht mehr weiter wissen, überfordert und unsicher sind und den Alltag nicht allein bewältigen können, brauchen sie Hilfe. Im Kreis Stormarn leistet diese der Kinderschutzbund mit dem Projekt „Von Anfang an – Frühe Hilfe für Familien“. Besonders qualifizierte Familienhebammen kümmern sich vor allem um Eltern mit Säuglingen oder kleinen Kindern, die wenig familiären Rückhalt haben oder sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und versuchen, ein schwieriges Familiengefüge zum Positiven zu verändern. Bei ihren Hausbesuchen versorgen sie die Kinder und verschaffen den Eltern so eine Atempause.

Trennungskinder entlasten

Einen wahren Anmelderekord gibt es für Gruppenangebote der Evangelischen Beratungsstelle Stormarn, die



Entspannung pur: Das kunsttherapeutische Angebote nehmen die jungen Patienten gern an.



Beim Verein „Kinder auf Schmetterlingsflügeln“ erinnern liebevoll bemalte „Seelenbretter“ an die Verstorbenen.

von der Kroschke Stiftung unterstützt werden. Hier haben Kinder von getrennt oder geschiedenen Eltern die Möglichkeit, zusammen mit anderen Mädchen und Jungen ihre Gefühle zu bearbeiten. Im Austausch erfahren sie, dass es anderen ähnlich ergeht und werden so von Schuldgefühlen entlastet. Eine integrative Gruppentherapie ist für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren gedacht, die Störungen des Sozialverhaltens zeigen, soziale Ängste und andere psychische Probleme haben, die wiederum angemessene Kontakte beeinträchtigen.

noch nicht mobil sind, besucht eine Kunsttherapeutin am Krankenbett. Zusätzlich bietet sie diese Therapie für Gruppen kleiner Patienten aus der Pädiatrischen Tagesklinik mit psychosomatischem Schwerpunkt an. Beim Malen entspannen sich die Kinder sichtlich, verändern Körperhaltung, Mimik, Atmung und Gesichtsfarbe. Emotionale Entlastung, Ablenkung und Freude wirken anregend und beruhigend zugleich - durch den Abbau von Stress wird die Genesung gefördert.

Krankheit nicht als Schicksal sehen

Selbsthilfe für Kinder mit chronischen Erkrankungen war bisher immer eine Eltern-Selbsthilfe, doch nun ist eine Generation selbstbewusster junger Menschen herangewachsen, die ihre Krankheit und die damit verbundenen Probleme nicht als Schicksal begreift, sondern als Aufgabe, die es zu lösen gilt. Mehrmals im Jahr trifft sich eine Gruppe engagierter Jugendlicher mit Unterstützung der Kroschke Stiftung und spricht über Themen wie Mobbing, Berufswahl und Bewerbung, aber auch den Wunsch an Eltern und Ärzte, ihnen mehr zuzutrauen. Bei einer Podiumsdiskussion haben drei Jugendliche mit so großer Offenheit und Selbstsicherheit über ihre spezielle Lebenssituation gesprochen, dass Eva Luise Köhler, Ehefrau des Bundespräsidenten, tief beeindruckt war und forderte, das Potenzial dieser jungen Menschen nicht ungenutzt zu lassen.

Kunsttherapie fördert Genesung

Am Altonaer Kinderkrankenhaus fördert die Kroschke Stiftung neben einer erweiterten Stillberatung für Mütter von Frühgeborenen auch eine Kunsttherapie für kleine Patienten. Kinder, die nach schwerem Unfall oder OP



Ob mit oder ohne Handicap: Fußballspielen macht allen Spaß, für den Transport zum Training sorgt die Stiftung.

Projekte rund um Braunschweig

In der Klinik oder Zuhause: Lebensqualität wird verbessert



Ein besonderes Wochenende hoch zu Ross: Kinder mit dem fragilen X-Syndrom und ihre Eltern in einer Reithalle.



Für die kleine Josefine war die Hippotherapie des Vereins „Selbstbestimmtes Leben“ aus Uelzen ein ganz besonderes Erlebnis.



Am Berliner Vivantes-Klinikum wird eine psychosoziale Elternberatung gefördert, die vor allem für Eltern von Frühchen gedacht ist. Sie kommen alljährlich zu einem großen Fest zusammen.

Es müssen nicht immer große Fördersummen sein. Auch mit kleineren Beträgen lassen sich Projekte sinnvoll unterstützen oder – unter dem Stichwort Anschubfinanzierung – einen Beginn ermöglichen. Das zeigt ein Blick in die Projektstatistik der Braunschweiger Geschäftsstelle, in der sich auch viele kleinere Vorhaben finden, die für die Beteiligten jedoch einen unschätzbaren Wert haben oder den Alltag von Kindern erleichtern. Etwa ein Erlebniswochenende zu Pferde für Kinder mit dem fragilen X-Syndrom, Lernsoftware für Jungen und Mädchen mit motorischen Schwierigkeiten, Spielgeräte für das Frauenhaus oder Fahrräder für das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte. Wir stellen einige ausgewählte Vorhaben vor.

Sichere Narkose hilft Fröhschäden zu verhindern

Daneben finden sich auch viele wegweisende Vorhaben. Einige haben einen wissenschaftlichen Hintergrund, etwa die Untersuchung „Sichere Narkose für Kinder im frühen Lebensalter“ an der Medizinischen Hochschule Hannover. Ziel ist es, Verfahren zur sicheren und angemessenen Dosierung von Narkosemitteln für sehr kleine Kinder zu entwickeln, um eventuelle Fröhschäden zu verhindern. Oder die Studie, die die Verwendung von Arzneimitteln auf einer Kinderkrebs-Station untersucht.

Hilfe für Kinder seelisch kranker Eltern

Bei anderen Projekten steht die Prävention im Vordergrund. So stellt der Braunschweiger Verein „der weg“ Kindern seelisch kranker Eltern speziell geschulte Paten zur Seite. Diese Kinder fühlen sich schon im frühen Lebensalter für die besondere Situation ihrer Familie verantwortlich, sind überfordert, unsicher, voller Schuld und Scham. Darüber hinaus sind sie einem erhöhten Risiko

ausgesetzt, eine Neurose, Depression oder Psychose zu entwickeln. Die Paten soll ihnen die Möglichkeit geben, unbeschwert Kind sein zu können oder sie auch einmal übergangsweise zu Hause aufnehmen.

Kompetenzen in Erziehungsfragen

Einen sozialen Hintergrund hat ein Projekt der Caritas in Braunschweig. Zum Auftakt trafen sich junge alleinerziehende Frauen und ihre Kinder zu einem mehrtägigen Bildungsseminar mit dem Thema „Work-family-balance“. Ziel war es, den Teilnehmerinnen Kompetenzen in grundlegenden Erziehungs- und Ernährungsfragen zu vermitteln und Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Kind und Beruf zu finden. Nach dem Seminar wurden Kontakte zu ehrenamtlichen Helfern aufgebaut, die die jungen Familien unterstützen.

Unterstützung für Trennungskinder

Eine Anschubfinanzierung hat die Kroschke Stiftung für den Aufbau einer Gruppe gewährt, in der Kinder zusammenkommen, deren Eltern sich getrennt haben. Unter dem Dach des Deutschen Roten Kreuzes bekommen sie Hilfestellung, wie sie die Trennungsphase meistern, um stabiler, reifer und lebensstüchtiger aus dieser Krise hervorzugehen.

Spielzimmer für kleine Langzeitpatienten

Die Lebensqualität kranker Kinder im Krankenhaus will die Kroschke Stiftung mit der Unterstützung baulicher Maßnahmen erreichen. So hat die Stiftung an der Medizinischen Hochschule Hannover ein Spielzimmer auf einer Station eingerichtet, in der Kinder oft wochen- oder monatelang liegen. Am Universitätsklinikum Göttingen wird ein Projekt gefördert, das jüngeren Kindern die



In einer Studie wurde untersucht, welche Medikamente Kinder bekommen: Hier lassen sich Mitarbeiter des Braunschweiger Klinikums bei der Herstellung von Medikamenten über die Schulter blicken.



Ulrike Putze vom Verein Libero und ihr Sohn Tim: Dem Verein finanziert die Kroschke Stiftung ein kleines Büro.

Angst vorm Krankenhaus nehmen soll. Über den Puppenwicht Mütze wollen Ärzte und Krankenschwestern Zugang zu den kleinen Patienten finden.

Kinder planen ihre Schule

Etwas ganz Neues fördert die Kroschke Stiftung mit dem modellhaften Beteiligungsprojekt „Wir machen Schule“ der Kinderschule Bremen. Hier wird eine Schule nicht über die Köpfe von Kindern hinweg geplant, sondern die Mädchen und Jungen, die hier ihren Tag verbringen werden, dürfen sich aktiv an den Planungen beteiligen und ihre Wünsche und Vorstellungen mit einbringen. In dieser Schule sollen alle ihren Platz finden: Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, mit Allergien und Handicaps, Kinder aus fremden Ländern genauso wie die Mädchen und Jungen von nebenan.

So unterschiedlich diese Projekte auch sind, eins haben sie alle gemein: Die Kroschke Stiftung unterstützt sie zum Wohl der Kinder.

Projekte

Misshandlungen ziehen sich oft über Jahre hin – Koordinierungszentren Kinderschutz mit Pilotfunktion



Scheckübergabe für den Kinderschutz beim Reitturnier Löwen Classics (von links): Manfred Fischer, Carsten Sosmeier, Dr. Anette Dobertin, Klaus Kroschke, Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und die Maskottchen Bärtram und Leo.



Startschuss für das Koordinierungszentrum Kinderschutz in Braunschweig (von links): Prof. Horst Kierdorf, Sozialdezernent Ulrich Markurth, Landtagsabgeordnete Heidemarie Mundlos, Prof. Hans Georg Koch, Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann und Gerd-Ulrich Hartmann, Kroschke Stiftung.



Beim Verdacht auf Kindesmisshandlung ist eine exakte Diagnostik unerlässlich.

Der Schutz von Kindern vor Misshandlung und Vernachlässigung hat für die Kroschke Stiftung einen hohen Stellenwert. Jährlich werden in Deutschland rund 25.000 Fälle von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zur Anzeige gebracht, die Dunkelziffer ist hoch. Häufig zieht sich eine Misshandlung jahrelang hin, ohne dass sie bei Arztbesuchen oder Krankenhausaufenthalten entdeckt wird. In fast 90 Prozent aller Fälle sind die leiblichen Eltern oder Stiefeltern die Täter.

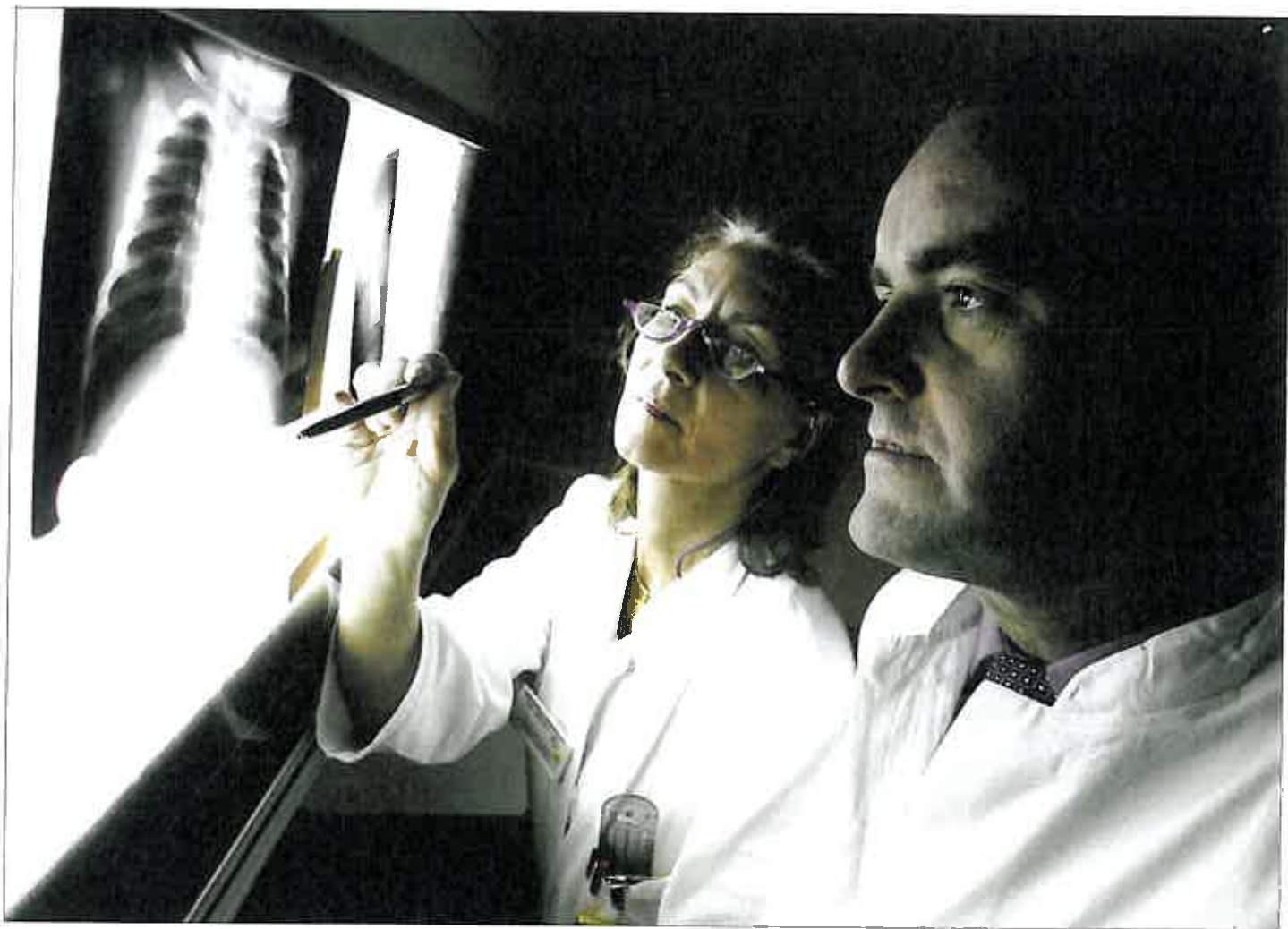
Im Jahr 2007 hat der Vorstand der Kroschke Stiftung beschlossen, den Aufbau regionaler Koordinierungszentren Kinderschutz zu fördern. Diese Zentren mit Standorten in Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Oldenburg werden unterstützt vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit.

Ziel der Koordinierungszentren ist es, in den nächsten drei Jahren ein Verfahren zu entwickeln, um misshandelte und vernachlässigte Kinder rascher zu erkennen, zu schützen und sie qualitativ hochwertiger zu betreuen. Es sollen neue Ansätze der Prävention entwickelt werden, insbesondere in der Arbeit mit Kinderkliniken und niedergelassenen Ärzten. Der Fokus liegt auf der Altersgruppe der Null- bis Sechsjährigen und umfasst die tertiäre Prävention, das heißt, es sollen die Folgen bereits eingetretener Krisen und Probleme reduziert werden.

Der Aufbau der Koordinierungszentren ist in drei Projektabschnitte gegliedert. Im ersten, bereits abgeschlossenen Abschnitt, geht es um eine präzise Beschreibung der einzelnen Institutionen und ihrer Arbeitsweise. Die Handlungsabläufe einzelner Institutionen sollen aufeinander abgestimmt werden, das Ergebnis wird in einem so genannten Netzwerkhandbuch festgehalten. Ziel des

zweiten Projektabschnitts ist die Umsetzung des Handbuchs in die tägliche Praxis, im dritten geht es um die Überprüfung der erreichten Umsetzung. Für das landesweit geplante Programm haben Braunschweig und Hannover Pilotfunktion.

Auch künftig wird dem Schutz von Kindern vor körperlicher und seelischer Misshandlung und sexuellem Missbrauch eine große Bedeutung zukommen. So unterstützt die Stiftung den Aufbau eines medizinischen Kompetenzzentrums für Kinderschutz am Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover, dem zweitgrößten Kinderkrankenhaus Deutschlands. Das neue Kompetenzzentrum soll neben der medizinischen Versorgung von Kindern auch die Aus- und Weiterbildung für Berufsgruppen anbieten, die mit dem Kinderschutz beschäftigt sind. Die Einrichtung soll eine überregionale Bedeutung bekommen und ein Einzugsgebiet, das weite Teile Nord- und Mitteldeutschlands abdeckt.



Projekte

Schnelle Hilfe für Familien in Krisensituationen: Nachsorgezentrum Helle-Mitte in Berlin



Vanessa Grünitz (Mitte) und ihre Zwillinge Eric und Dave mit Case-Managerin Ines Weber und Gerd-Ulrich Hartmann, Kroschke Stiftung.



Liebevolle Zuwendung ist für die Aller kleinsten besonders wichtig.

Die ersten Wochen und Monate nach der Geburt eines Kindes sind für die Eltern extrem belastend. Doch wenn ein Säugling chronisch krank ist, Zwillinge oder Drillinge zur Welt kommen oder die Mütter selbst erkranken, ist fremde Hilfe meistens unbedingt erforderlich. In Berlin und Brandenburg leisten seit Herbst 2007 die Mitglieder des neu gegründeten Vereins „Nachsorgezentrum Helle-Mitte“ schnelle und unbürokratische Hilfe und kümmern sich umfassend um Kinder und Familien in krankheitsbedingten Krisensituationen.

Etwa um Vanessa Grünitz und ihre beiden Söhne Dave und Eric. Den Jungs geht es gut, doch die alleinerziehende Mutter war nach der Geburt erkrankt und konnte die beiden Neugeborenen nicht versorgen. Da sprangen die – meist ehrenamtlichen – Mitarbeiter des Nachsorgezentrums ein und bereiteten die Entlassung der jungen Mutter aus der Klinik vor. Sie stellten einen Antrag auf Haushaltshilfe bei der Krankenkasse, holten Vanessa Grünitz und ihre Zwillinge aus dem Krankenhaus ab, besorgten Lebensmittel, Babyflaschen, Pflegeprodukte und Windeln.

Eine Case-Managerin kümmerte sich um den Schriftverkehr, stellte Anträge auf Unterhaltsvorschuss, Kinder- und Elterngeld und trat mit dem Jobcenter in Kontakt. In den ersten Wochen nach der Geburt unterstützte eine Haushaltshilfe die junge Mutter, an den Wochenenden stand ihr eine Kinderkrankenschwester zur Seite.

In anderen Familien bieten die Mitarbeiter des Nachsorgezentrums psychologische Hilfe, informieren über Angebote Dritter oder zeigen den Eltern, wie sie medizinische Geräte richtig bedienen und ihr Kind fachgerecht pfe-

gen. Denn das Betreuungsangebot des Nachsorgezentrums Helle-Mitte ist in erster Linie gedacht für Eltern chronisch-, krebs- und schwerstkranker Kinder, für Früh- und Risikogeborene sowie für Säuglinge und Kleinkinder mit Interaktions-Störungen.

In Notsituationen steht das ehrenamtliche Team aus Kinderärzten, Krankenschwestern, Psychologen, Pädagogen, Hebammen, Case-Managern und Seelsorgern den Familien 24 Stunden zur Verfügung. Allerdings lässt sich die anfallende Arbeit nicht allein mit Ehrenamtlichen bewältigen. Die Kroschke Stiftung für Kinder hat das Nachsorgezentrum daher unterstützt, um für ein Jahr eine fest angestellte Kinderkrankenschwester und Case-Managerin zu finanzieren.

Dass den Stiftern das Wohlergehen von Frühchen und chronisch kranken Kindern besonders am Herzen liegt, zeigt auch das Engagement beim Kindergesundheitshaus in Berlin-Neukölln, einer anerkannten Nachsorgeeinrichtung nach dem Modell des Bunten Kreises.

Projekte

Perspektiven für Frühchen verbessern: Hamburger Früh- und Reifgeborenen Entwicklungsstudie



Die Anzahl früh geborener Babys steigt, immer kleinere Frühgeborene überleben. Welche Folgen eine frühe Geburt auf die körperliche und seelisch-geistige Entwicklung hat und welchen Risiken und Belastungen die Frühchen ausgesetzt sind, untersucht die Hamburger Früh- und Reifgeborenen-Entwicklungsstudie, kurz „HaFEn“ genannt. Berücksichtigt werden auch die Auswirkungen einer Frühgeburt auf Eltern und Geschwister.

Im Mittelpunkt dieser spannenden kinderpsychosomatischen Studie stehen die Zusammenhänge zwischen der psychischen Anpassung der Eltern an die Frühgeburt und der weiteren Entwicklung ihrer Kinder. Ziel ist es, die langfristigen Entwicklungsperspektiven für Frühchen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm deutlich zu verbessern, indem den Eltern bei psychischen Belastungen und Störungen gezielt Hilfestellung geboten wird.

Wenn ein Baby zu früh geboren wird, bricht für Mutter und Vater oftmals eine Welt zusammen. Sie sorgen sich um die Gesundheit des Neugeborenen, haben Angst vor dessen Zerbrechlichkeit, können wegen der intensivmedizinischen Versorgung weniger mit ihrem Kind zusammen sein. Nach Ansicht von Fachleuten wird die elterliche soziale und psychische Belastung nach extremer Frühgeburt als hoch eingeschätzt.

Das Projekt „HaFEn“ läuft als kontrollierte Beobachtungsstudie mit vier Messzeitpunkten von der Geburt an bis zum vollendeten 18. Lebensmonat der Kinder. Dabei werden folgende Daten erhoben: Krankheiten und Behandlung, die kognitive, motorische und psychosomatische Entwicklung der Kinder, soziale und psychische

Belastungen, Familienfunktionen der Eltern sowie Daten zur Qualität der Eltern-Kind-Interaktion und Beziehungsentwicklung.

Erfasst werden Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm, die in dem 18 Monate dauernden Untersuchungszeitraum in drei teilnehmenden neonatologischen Zentren Hamburgs behandelt werden. Eine Kontrollgruppe besteht aus 120 Familien nach Reifgeburt.

Nach Einschätzung von Dr. Carola Bindt, leitender Oberärztin der Kinder- und Jugendpsychosomatik am Altonaer Kinderkrankenhaus, gibt es im deutschsprachigen Raum bisher keine vergleichbare Langzeitstudie, die elterliche Befindlichkeit und kindliche körperliche, kognitive und psychische Entwicklung in Beziehung setzt. „Wir sind damit sehr aktuell, nicht nur aus psychosomatischer, sondern auch aus neurobiologischer Perspektive.“

Projekte

Wunderbarer Film über die Entwicklung von Babys: Informationen für Eltern und Fachkräfte



„Ein Leben beginnt ... Babys Entwicklung verstehen und fördern“ – das ist der Titel eines beeindruckenden Films der Hamburger Filmemacherin Heike Mundzeck, der Ende 2007 erstmals gezeigt wurde. Der Informations- und Lehrfilm ist vor allem für Eltern und Fachkräfte aus dem Bereich der frühen Kindheit gedacht. Für die Kroschke Stiftung für Kinder ist „Ein Leben beginnt ...“ ein ganz besonderer Film. Die Stiftung hat als wesentlicher Förderer zur Realisierung beigetragen und bei mehreren Aufführungen viele hundert Besucher für den Film begeistert. Manchmal stand auch die erfahrene Autorin und Regisseurin Heike Mundzeck für Fragen der Zuschauer zur Verfügung. Auftraggeber des Films sind die Ehlerding Stiftung und die Deutsche Liga für das Kind.



Der Film zeigt die Entwicklung von Kindern in den ersten zwei Lebensjahren. Im Mittelpunkt steht der für das ganze Leben so wichtige Aufbau sicherer Bindungen zwischen Kind und Eltern. An anschaulichen Beispielen wird dargestellt, was Babys brauchen und wie Eltern ihre Signale verstehen können. „Ein Kind ins Leben zu begleiten, ist eine der schönsten Erfahrungen und ein großes Glück. Aber auch Probleme und Krisen gehören dazu“, sagt Ingrid Ehlerding, Vorstandsvorsitzende der Hamburger Ehlerding Stiftung. „Wir zeigen in dem Film, wie Eltern damit umgegangen sind und wie es ihnen gelungen ist, auch schwierige Situationen zu meistern.“



Der erste Teil des Films behandelt den Bindungsaufbau in den ersten Tagen und Wochen nach der Geburt eines Babys und die Entwicklung des Kindes bis zum zweiten Lebensjahr. Im zweiten Teil geht es um die ganz normalen Krisen eines Babys im ersten Lebensjahr, das können Probleme beim Schlafen oder Stillen sein oder auch lang

andauerndes Schreien. Der dritte Teil dokumentiert Gespräche mit Müttern und Vätern. Kameramann Holger Braack ist es immer wieder gelungen, sich Eltern und Babys einfühlsam und vorsichtig zu nähern und so Begegnungen festzuhalten, die das Publikum nicht so schnell vergessen wird.

Die einzelnen Abschnitte des 92 Minuten dauernden Films lassen sich gezielt anklicken, im 60-minütigen Dokumentarteil finden sich ergänzende und vertiefende Interviews mit Müttern und Vätern. Die DVD „Ein Leben beginnt ...“ ist bei der Kroschke Stiftung erhältlich.

Auf der Website www.ein-leben-beginnt.de finden Eltern wichtige Ansprechpartner und weiterführende Adressen für ihre Fragen.

Projekte

Per E-Mail Kontakt zu Schule und Freunden pflegen: Computer und Sportgruppen für herzkranke Kinder



Ein Notfallkoffer ist bei den wöchentlichen Übungsstunden des Vereins Herzkind immer dabei.



Kontakt zu Freunden über E-Mail am Universitären Herzzentrum Hamburg (von links): Prof. Jochen Weil, Dr. Robert Czesnjevar, Reinhold Renger, Kroschke Stiftung, Patient Tjorven Maus, Anja Wenk, Kroschke Stiftung und Dr. Karin Overlack, Universitäres Herzzentrum.

Wenn herzkranke Kinder oder Jugendliche ins Krankenhaus müssen, kann sich das über Monate hinziehen. Daher ist es besonders wichtig, dass die Verbindung zu Freunden und Mitschülern nicht abreißt und der Kontakt zur Schule gehalten wird. Am Universitären Herzzentrum Hamburg ist das kein Problem mehr. Hier gibt es dank einer Spende des Freundeskreises der Kroschke Stiftung einen Computerarbeitsplatz mit Internetzugang, der es jungen Patienten erlaubt, ihre Freundschaften schnell und unkompliziert per E-Mail zu pflegen. Gleichzeitig bleiben sie auf dem Laufenden, was ihre Klassenkameraden gerade im Unterricht lernen.

Für den 17-jährigen Tjorven Maus, den ersten Nutzer des Computers am Universitären Herzzentrum, war das besonders wichtig. Er hat nun die Möglichkeit, seinen Schulabschluss trotz eines langen Klinikaufenthalts zu absolvieren, einen Ausbildungsplatz hat er schon.

Die jüngeren Langzeitpatienten können sich dagegen mit Computerspielen wie Löwenzahn oder Mahjong die Zeit vertreiben.

Kommt ein Baby mit einem Herzfehler zur Welt, müssen die Eltern oft binnen Stunden folgenschwere Entscheidungen treffen. Vor der Einwilligung zu einer notwendigen Herz-OP, die oft jahrelange Folgebehandlungen nach sich zieht, können sich die Eltern nun direkt auf der Station über Krankheitsverläufe, Behandlungsmethoden und Rehabilitations-Einrichtungen informieren.

Durch lange Krankenhausaufenthalte, angeborene Herzfehler und schwere Operationen wird der Bewegungsspielraum herzkranker Kinder sehr eingeschränkt. Daher

unterstützt die Kroschke Stiftung in Braunschweig spezielle Sportgruppen für diese Kinder. Die leistungsorientierte Ausrichtung von Sportvereinen macht es ihnen meistens unmöglich, dort mit Gleichaltrigen zu trainieren. Auch die Eltern haben oft Angst, ihr herzkrankes Kind einer körperlichen Belastung auszusetzen.

Der Verein Herzkind hat zusammen mit den Kinderkardiologen Dr. Eberhard Griesse und Dr. Jens Bahlmann eine Sportgruppe gegründet, in der Mädchen und Jungen zwischen fünf und acht Jahren unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Belastungsgrenzen Sport treiben können. So kann die Körperwahrnehmung entwickelt werden, Selbstbewusstsein, emotionale Stabilität und soziale Kompetenz werden gefördert.

Projekte

Mit Hühnern und Kaninchen kuscheln: Tiergestützte Pädagogik am Landesbildungszentrum für Blinde



Wenn der Esel Groucho, die Kaninchen Sammy und Flocke oder die Hühner Berta und Sabine ins Landesbildungszentrum für Blinde in Hannover kommen, ist die Freude bei den Kindern riesengroß. Einmal pro Woche steht tiergestützte Pädagogik auf dem Stundenplan und dann führen die Schüler die blinde Hündin Emely spazieren, streicheln Kaninchen, lassen Hühner Körner aus ihren Händen picken oder wagen gar einen Ritt auf Esel oder Pony über das Schulgelände. Für das ungewöhnliche Projekt hat sich die blinde Pädagogin Ulrike Krüger stark gemacht und es in Zusammenarbeit mit dem Institut für soziales Lernen mit Tieren verwirklicht.



Der positive Einfluss von Tieren auf das menschliche Wohlbefinden ist bekannt. Tiere können die pädagogische und therapeutische Arbeit mit alten, kranken und behinderten Menschen wertvoll unterstützen, sie können den Blutdruck und die Herzfrequenz senken und sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes auswirken. Doch wie verhalten sich Kinder mit einer Sehschädigung, die keinerlei Erfahrungen mit Tieren haben und denen vermutlich jedes Vorstellungsvermögen darüber fehlt, wie ein bestimmtes Tier aussieht?



„Für ein sehgeschädigtes Kind existiert von einem Tier nur das, was es unmittelbar fühlen, riechen und vielleicht hören kann“, schreibt Ulrike Krüger in ihrer Abschlussarbeit, das Tier sei somit ein Lebewesen mit vielen Unbekannten. Erschwerend für die Arbeit mit Tieren komme hinzu, dass sich blinde Kinder meistens mit nach vorn ausgestreckten Händen vorwärts bewegen. Dies könne beispielsweise ein Schwein auf der Suche nach Futter missverstehen und das Kind beißen. Daher haben Ulrike Krüger und Ingrid Stephan vom Institut für soziales

Lernen die Tiere besonders sorgfältig ausgewählt und für den ersten Kontakt sehr viel Zeit eingeplant. Dabei gab es bewegende Momente. Die meisten Kinder und Jugendlichen fühlten sich zu den Tieren hingezogen und ihre Neugierde war größer als die Furcht.

Besonders viel Freude machte ihnen das Füttern und Putzen, aber auch das Geräusch, das beim Zermahlen einer Karotte oder eines trockenen Stückes Brot entsteht, wirkte beruhigend und entspannend. Da die blinden Kinder stets darauf angewiesen sind, dass sie ein Seher begleitet, waren sie besonders stolz im Rahmen des Projekts einen Esel oder die Hündin Emely selbst zu führen.

Bei den schwerst mehrfachbehinderten Kindern des Landesbildungszentrums waren Hühner besonders beliebt. Sie kuschelten auf dem Schoß der Kinder, ließen sich streicheln, füttern und verwöhnen. Aufgrund ihrer Größe eignen sich auch Kaninchen und Meerschweinchen gut für den Kontakt mit sehgeschädigten Kindern. Besonderer Höhepunkt für viele war das Reiten auf den Eseln Groucho und Louis oder dem Pony Ronja, bei dem die Kinder die Bewegungen der Tiere und deren Wärme gut spüren konnten.

„Die Resonanz auf das Projekt ist mittlerweile in der Gesamteinrichtung überwältigend hoch“, schreibt Ulrike Krüger in ihrer Abschlussarbeit. „Sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch Eltern und Kollegen empfinden den Besuch der Tiere als große Bereicherung.“



Projekte

Selbstbewusstsein durch vertrauensbildende Übungen: Gewaltprävention am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte



Im Karstadt Sporthaus durften sich die hörgeschädigten Jugendlichen aus Braunschweig und Umgebung neue Wanderstiefel aussuchen.



Beim Balancieren auf einem Seil waren Geschicklichkeit und Vertrauen gegenüber anderen gefragt.

Die Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen nimmt immer mehr zu. Schlägereien, brutale Übergriffe, Diebstähle von Handys, iPods oder coolen Klamotten sind vielerorts an der Tagesordnung. Umso wichtiger ist die Gewaltprävention. Unterstützt von der Kroschke Stiftung widmet sich das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte (LBZH) in Braunschweig dieser wichtigen Aufgabe in einem Projekt, das über drei Jahre läuft.

Am Ende des Schuljahres fahren Schüler und Lehrer des LBZH stets zu einer einwöchigen Freizeit in den Solling. Doch in diesem Jahr war vieles anders. Neben der Theorie absolvierten die Jugendlichen viele praktische Übungen, um Vertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln und zu lernen, sich in andere hinzuversetzen, sich und andere zu akzeptieren oder auf jemanden zuzugehen. Angeleitet von Klaus Minkner vom hannoverschen Verein „aktiv erleben“, balancierten die Kinder und Jugendlichen über Stahlseile (sogar mit verbundenen Augen), unterstützten sich bei Partnerübungen oder lösten gemeinsam knifflige Aufgaben.

Die Bewältigung praktischer Dinge zusammen mit anderen hat nach Einschätzung der LBZH-Lehrerin Cornelia Bienieck einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Jugendlichen. „Vertrauensbildende Übungen geben Selbstbewusstsein“, sagt Cornelia Bienieck. Die Schüler erfahren, dass sie nur dann etwas erreichen können, wenn sie sich auf andere verlassen können.

Auch das offene Zugehen auf Fremde will gelernt sein. Wer glaubt, dass er ohnehin von allen abgelehnt wird, entwickelt schnell Aggressionen. Für die Schüler des LBZH ist es besonders wichtig, dass sie lernen, Kontakt

zu Gleichaltrigen zu knüpfen, denn viele leben in ihren Heimatorten isoliert. Sie besuchen eine besondere Schule und kommen nachmittags erst sehr spät nach Haus, da sie von Braunschweig aus mit dem Bus bis Celle, Lüneburg, Seesen oder Goslar fahren müssen. Nachmittags gelingt es nur den wenigsten, Gleichaltrige kennen zu lernen.

Im Solling war es für die Kinder dagegen kein Problem untereinander Kontakte zu knüpfen, obwohl die Schüler aus sechs unterschiedlichen Klassen kamen. „Am Ende gehörten alle zusammen“, hat Cornelia Bienieck festgestellt. Die gemeinsamen Erlebnisse haben den Zusammenhalt und das Selbstbewusstsein der einzelnen gefördert. „Jeden Tag haben die Jugendlichen etwas Tolles geschafft. Und sie waren stolz darauf.“

Die Schüler des LBZH haben übrigens bereits Erfahrungen mit derartigen Vorhaben: Anfang 2008 hat die Kroschke Stiftung ein Integrationsprojekt mit Schülern des Gymnasiums Martino Katharineum gefördert.

Projekte

Kunterbunte Spiellandschaft zum Toben: Integrationsprojekt beim Landesturnfest



Tanzvorführung mit dem Turntiger: Kinder aus der Oswald-Berkhan-Schule zeigten beim Landesturnfest ihr Können.



Rasante Fahrt: Die Spiellandschaft auf dem Schlossplatz war Anziehungspunkt für viele Kinder.

Das Niedersächsische Landesturnfest war bisher ein großes Fest für aktive Sportler. In Braunschweig hatten erstmals auch geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche dank der Kroschke Stiftung für Kinder die Möglichkeit, im Rahmen eines Integrationsprojekts an Mitmachangeboten, Aktionen und Shows teilzunehmen. Beim 14. Landesturnfest im Mai 2008 wurden Türen geöffnet, damit sich kranke und gesunde Kinder kennen lernten und alle wichtige Bewegungs- und Lebenserfahrungen machten.

So hatte der Kindergarten der Lebenshilfe eine kunterbunte Spiellandschaft aus Schaumstoffteilen auf dem Schlossplatz aufgebaut und andere Kinder zum gemeinsamen Spielen, Rutschen, Klettern und Toben eingeladen. Die Kinder ließen ihrer Phantasie freien Lauf und bauten voller Begeisterung Kletterlandschaften, hohe Türme und Rutschen. Besonderer Anziehungspunkt war eine schiefe Ebene, die die Mädchen und Jungen mit einem Rollbrett hinuntersausten. Nach anfänglicher Skepsis waren die Berührungängste bald verschwunden und alle spielten unbeschwert miteinander.

Geschicklichkeit beim Partner-Parcours bewiesen die 68 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Werkstatt der Lebenshilfe. Höchst konzentriert absolvierten sie Koordinationsübungen wie Zielwerfen, Balancieren oder Fangen. Wer schwindelfrei und mutig war, konnte an einem Seil gesichert eine sechs Meter hohe Kletterwand auf dem Kohlmarkt bezwingen.

Kinder aus der Oswald-Berkhan-Schule, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, übernachteten in ihrer Schule und erlebten auf dem Turnfest

einige aufregende Tage, die sie sicher nicht so schnell vergessen werden. Besonderer Höhepunkt: ihre Tanzvorführung auf der Bühne des Kohlmarkts inmitten der lebendigen Turnfestmeile.

Beim Welfen-Parcours mit „Zielwurf“, „Löwenfütterung“ oder „Klopapierkegeln“ bewiesen Kinder der Herzsportgruppe des MTV Braunschweig ihr Geschick. Für jede erfolgreich absolvierte Station gab es Punkte und zum Schluss eine Medaille.

Das Integrationsprojekt des Landesturnfestes „lässt sich resümierend als erfolgreiches Konzept zur integrativen Teilnahme geistig und körperlich behinderter Kinder darstellen“, heißt es im abschließenden Projektbericht. „Viele Mitmachangebote, Aktionen und Showdarbietungen ließen zahlreiche Möglichkeiten zur Teilnahme behinderter Kinder, die sonst oft nur gesunden Kindern vorbehalten sind.“

Projekte

Die schwer verletzte Seele bleibt oft unversorgt: Buch zur Versorgung traumatisierter Kinder



Dr. Andreas Krüger (Mitte) präsentiert sein Buch über traumatisierte Kinder, links Hamburgs Gesundheitssenator Dietrich Wersich, rechts Dietrich Schacht, Kroschke Stiftung.

Ob Verkehrsunfälle, Missbrauch, Gewalt oder Naturkatastrophen: Vor Gefahren einer psychischen Traumatisierung ist kein Kind sicher. Diese Bilder und Erlebnisse können sich schmerzhaft in die Seele einbrennen und die weitere Entwicklung stark beeinträchtigen. Daher ist nach Traumaerfahrungen eine rasche psychologische Betreuung für Kinder, Jugendliche und deren Familien besonders wichtig. Eine Lücke in der Traumaliteratur schließt das Buch „Akute psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen – Ein Manual zur ambulanten Versorgung“ von Dr. Andreas Krüger. Es ist mit Unterstützung der Kroschke Stiftung und des Vereins „Home for kids“ im Klett-Cotta Verlag in der Reihe „Leben Lernen“ erschienen.

Das Buch des Facharztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wendet sich an Fachleute aus den helfenden Berufen, es ist aber auch verständlich für Laien und andere Berufsgruppen, die etwa als Ersthelfer mit traumatisierten Kindern zu tun haben. Der Autor vermittelt grundlegendes Wissen über Diagnose und erste Behandlungsschritte in der Akutversorgung. Besonderes Augenmerk liegt auf der Bedeutung des sozialen Umfeldes eines traumatisierten Kindes.

Meistens verfügen Ärzte und Psychologen nicht über spezielle Kenntnisse, um Kinder oder Jugendliche nach plötzlich eintretenden Katastrophen im alltäglichen Leben optimal zu versorgen. Wir sind es gewohnt, dass dem schwer verletzten Körper Erste Hilfe zukommt, die schwer verletzte Seele bleibt dagegen allzu oft unversorgt, hat Krüger festgestellt. Bedrückende Erfahrungen wie ein schwerer Verkehrsunfall mit Toten oder Schwer-

verletzten, Gewalt in der Familie, Übergriffe brutaler Jugendbanden, sexueller Missbrauch oder dramatische Trennungserfahrungen bräuchten jedoch zeitnahe, kompetente Beratung und Behandlung.

Das Buch will therapeutische Aspekte der Versorgung vermitteln und notwendige Kooperationen und ihre inhaltliche Ausgestaltung aufzeigen. Therapeutinnen und Therapeuten sollen ermutigt werden, „sich der zunächst schwer anmutenden, verantwortungsvollen Aufgabe der Akutversorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher zuzuwenden“.

Statistik

Aufwand für geförderte Projekte (kumuliert) 2005 bis 2008

Die Kroschke Stiftung für Kinder hat in der Zeit von 2005 bis 2008 fast 750.000 Euro für das Wohl kranker und behinderter Kinder aufgewendet. Hinzu kommen rund 50.000 Euro, die der Freundeskreis der Stiftung aufgebracht hat.

Gesunde Ernährung
rund 57.000 Euro

Integrationsprojekte
rund 31.000 Euro

Herzkranke, Hörgeschädigte und Sehbehinderte
rund 46.000 Euro

Hospiz und Trauerarbeit
rund 12.000 Euro

Projekte mit und für Kindernetzwerk
rund 33.000 Euro

Kinderschutz
rund 248.000 Euro

Präventionsprojekte
rund 223.000 Euro

Therapeutische Projekte
rund 51.000 Euro

Verbesserung der Lebenssituation kranker Kinder
rund 43.000 Euro

Projektaufwendungen insgesamt
fast 744.000 Euro

Viele Projekte ließen sich nur deshalb verwirklichen, weil es genügend Spender gab, die die Arbeit der Kroschke Stiftung für Kinder unterstützt haben.

Damit Sie als Spender auch künftig wissen, welche Projekte wir fördern, werden wir uns bemühen, Sie stets über laufende Vorhaben und neue Schwerpunkte zu informieren.

Unser Spendenkonto lautet:
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg
BLZ 269 910 66
Kontonummer 615 38 28 000

Impressum

Herausgeber: Kroschke Stiftung für Kinder
www.kinderstiftung.de

Geschäftsführung: Margret Matthies
Ladestraße 1
22926 Ahrensburg
Telefon: (04102) 804 102
matthies@kinderstiftung.de

Gerd-Ulrich Hartmann
Robert-Bosch-Straße 7
38112 Braunschweig
Telefon: (0531) 318 505
hartmann@kinderstiftung.de

Redaktion: Rosemarie Garbe

Druck & Gestaltung: Professional PrePress Partner, Hamburg

| | | |
|---------------|---------------|-------------------------|
| Bildnachweis: | Seite 4, 5, 6 | Susanne Hübner |
| | Seite 13 | Jörg Scheibe |
| | Seite 14, 15 | Jochen Lübke |
| | Seite 16 | Marlies-Kathrin Föllmer |
| | Seite 18 | Holger Braack |
| | Seite 19 | Thomas Ammerpohl |
| | Seite 20, 21 | LBZB |
| | Seite 22 | LBZH |
| | Seite 23 | Lars Kaletta |
| | Seite 24 | Jan-Hendrik Plackmeyer |

